Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 278. Freitag den 27. November 1885. III. Jahrg.

Die deutsche Kolonialpolitik.

Als Fürst Bismarck vor dem Uebergang zu einer energischen überseeischen und insbesondere kolonialen Politik wiederholt und eindringlich hervorhob, daß eine solche Politik mit Erfolg nur dann durchgeführt werden könne, wenn die Nation derselben zustimme, so lag dieser Auffassung der Umstand zu Grunde, daß eine solche Politik finanzielle Opfer, insbesondere auf dem Gebiete der Marine, erheischt, während ihre Früchte der Natur der Sache nach erst langsam reifen. Denn auch wenn das Reich sich sorgfältig von der kriegerischen Kolonialpolitik Frankreichs fern hält und daher Erfahrungen, wie sie die Franzosen in Tonking und Madagaskar machen, nicht zu befürchten hat, ist mit der Erwerbung überseeischer Schutzgebiete nothwendig sowohl eine Erweiterung des zugleich für die Hoheitsrechte des Reichs in den Schutzgebieten bestimmten auswärtigen Dienstes, wie eine stärkere Entwickelung unserer Marine an beiden Küsten Afrikas und im stillen Ozean geboten, welche, wenn auch im Vergleich mit den entsprechenden Aufwendungen anderer Nationen verschwindende, gegen den bisherigen Aufwand Deutschlands aber immerhin fühlbare Mehrausgaben verursachen. Unsere Schutzgebiete sind dabei überwiegend Handelskolonien; sie eignen sich zu einer Massenansiedelung namentlich landwirthschaftlicher Arbeiter nicht und haben ihren Werth vorzugsweise darin, daß sie bisher noch unausgebeutete Absatzgebiete dem deutschen Handel und der deutschen Industrie erschließen. Wenn aber diese Absatzgebiete, insbesondere Innerafrika, noch unausgebeutet sind und daher dem deutschen Verkehr freien Spielraum gewähren, so sind sie doch auch noch völlig unentwickelt, und es wird längerer Berührung mit der europäischen Zivilisation bedürfen, bevor sowohl die Bedürfnisse als die Zahlungsfähigkeit der betreffenden Völkerschaften ausreichend gewachsen ist, um sie zu Abnehmern erheblicher Massen deutscher Industrieprodukte zu machen, und einen erheblichen Güteraustausch zwischen dem Mutterlande und den Schutzgebieten herbeizuführen. Wie werthvoll aber ein solches Absatzgebiet für die auf die Ausfuhr angewiesene Industrie des Mutterlandes ist, beweist der Werth, welchen England mit Recht auf den Besitz von Indien legt. Sagt man doch, daß der von den Engländern gegenwärtig gegen den König von Birma geführte Eroberungskrieg nichts anderes bezwecke, als mit der englischen Herrschaft zugleich das Absatzgebiet der englischen Baumwoll- und Stahl-Waaren zu erweitern.

Es kommt hinzu, daß, während die Zahl der in der Heimath zu beschäftigenden Hände die deutsche Industrie dazu drängt, in immer steigendem Umfange auf ausländischen Absatz Bedacht zu nehmen, die alten Exportmärkte für deutsche Waaren immer weniger aufnahmefähig werden, theils weil sie selbst mehr Industrie entwickeln, theils weil ihre Konsumtionsfähigkeit der gesteigerten Konkurrenz gegenüber an sich gesunken ist. Die Nothwendigkeit, neue und nachhaltig konsumtionsfähige Absatzgebiete zu erschließen, liegt auf der Hand, wenn anders nicht unsere heimische Industrie einen insbesondere für die Arbeiter und deren Löhne verhängnißvollen Rückgang erleiden soll. Dazu bieten sich aber nur zwei Mittel: die Erschließung der großen ostasiatischen Staaten insbesondere Chinas, für den europäischen Verkehr und die Entwickelung bisher unkultivirter Völkerschaften zu Kulturvölkern. Dient die Einrichtung subventionirter Dampferlinien dem ersten Zweck, so verfolgt die deutsche Kolonialpolitik den zweiten: ihr wird reicher Segen für die nationale Produktion und die in ihr thätigen Elemente nicht fehlen, aber dieser Segen kann nur die Furcht langjähriger energischer und mit Opfern verbundener nationaler Arbeit sein.

Politische Tagesschau.

Die am 24. d. M. begonnene Generaldebatte über den Reichshaushaltsetat scheint ohne aufregende Momente verlaufen zu sollen. Von den am ersten Tage auftretenden Rednern schlug nur der Abg. Liebknecht einen bitteren und gehässigen Ton an, machte damit, seiner Phrasenhaftigkeit wegen, aber keinen Eindruck. Herrn E. Richter merkte man es an, daß auch er gern boshaft geworden wäre; eine gewisse gedrückte Stimmung, die bei ihm jetzt allerdings sehr erklärlich ist, ließ ihn aber offenbar nicht recht ins Feuer kommen. Einige Wiederholungen seiner altbekannten Witze über Angra-Pequena — das war im Gründe alles, was er nach dieser Richtung hin zu leisten vermochte. Seine sachliche Kritik der Kolonialpolitik erwies sich als völlig verfehlt. Wem kann es denn in den Sinn kommen, heute, wo diese Politik kaum ein Jahr hinter sich hat, schon praktische Erfolge zu erwarten? Ein Berliner Blatt bemerkt, daß die Akten darüber höchstens in zehn Jahren wieder vorgelegt werden dürften. Aber auch das ist für ein halbwegs abschließendes Urtheil viel zu früh. Vor Ablauf eines Menschenalters wird man nicht mit Bestimmtheit sagen können, welches die Ergebnisse unserer Bestrebungen außerhalb Europas sind. Daß sich Herr v. Maltzahn-Gültz in seiner Erwiderung mit ein paar flüchtigen Worten der Abwehr begnügte, war für Herrn Richter durchaus nicht schmeichelhaft. Näher auf diese oberflächliche Auslassung einzugehen, lohnte der Mühe wirklich nicht; um so weniger, als selbst die liberale Presse dem Fortschrittsführer keineswegs zu Hilfe kam. Auch der Versuch desselben, aus einer mißverstandenen Aeußerung des Schatzsekretärs v. Burchard über die Tabakssteuer Kapital zu schlagen, mißglückte. Noch nie ist es ihm mit einem Elaborat so schlecht gelungen. Sehr wenig kriegerisch schien auch der Centrumsredner Herr v. Huene gestimmt. Wenn man seine vorsichtig gewählten Worte mit denen der „Germania“ vergleicht, vermißt man den rechten Zusammenhang zwischen der Partei und ihrem Organ; natürlich aber thut man es gern, nicht ungern. Bei dieser Zahmheit der Gegner war zur Polemik kaum ein Anlaß. Herr v. Maltzahn-Gültz beschränkte sich in diesem Punkt deshalb, wie gesagt, auf wenige Worte und wandte sich der positiven Darlegung der Zustände zu, welche den diesjährigen Etat auch nach konservativer Auffassung in keinem besonders rosigen Lichte erscheinen lassen. Was er dabei über die fortdauernde Nothlage der Landwirthschaft sagte, ist leider nur zu wahr. Von irgend welcher Besserung kann trotz der in diesem Jahre bewilligten Getreide- und sonstigen landwirthschaftlichen Zölle keine Rede sein. Die über alle Begriffe gedrückten Preise gestalten die Verhältnisse noch schlimmer als im Vorjahre. Daß unter solchen Umständen möglichste Sparsamkeit im Reichshaushalte auch von uns dringend gewünscht wird, versteht sich von selbst. Allerdings aber läßt sich an dem Heeres- und Flotten-Etat nichts wesentliches streichen, so daß der Etat im großen und ganzen wird genehmigt werden müssen, wie er ist, wenn auch Abstriche im einzelnen hier und da vorbehalten bleiben.

Zwischen dem französischen Kabinet und der Deputirtenkammer bestehen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Die Rechte und die Radikalen verlangen, daß das ganze Tonkinunternehmen fallen gelassen werde. Die Kommission, welche seitens der Kammer für die Tonkinangelegenheit niedergesetzt wird, ist für die Räumung. Nun ist es zwar noch keineswegs sicher, daß schließlich auch die Kammer für die Räumung stimmen wird, aber ernst ist die Situation.

Aus England liegen Wahlresultate vor, doch sind dieselben noch zu vereinzelt, als daß man einen Schluß über das Endergebniß ziehen könnte. Bemerkenswerth ist, daß sich unter den Gewählten auch nicht ein bekannter Vertreter gemäßigt liberaler Anschauungen befindet.

Deutscher Reichstag.

5. Plenarsitzung am 25. November.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Reichsschatzamtes v. Burchard, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, Staatssekretär des Innern v. Böttticher, Vize-Admiral Graf v. Monts, sowie zahlreiche Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus beendete zunächst die erste Lesung des Etats für 1886/87. — Abg. Gamp sprach Namens der Reichspartei: er wandte sich besonders gegen die gestrigen Ausführungen der Abgg. Liebknecht und Richter und bezeichnete dann die verschiedenen Punkte, die einer näheren Prüfung in der Budgetkommission resp. der zweiten Lesung bedürfen würden. Seine Wünsche bezw. Ausstellungen in Bezug auf den Etat der Postverwaltung gaben dem Staatssekretär des Reichs-Postamts, Dr. v. Stephan, Anlaß zu einer energischen Abwehr dieser Angriffe. Er verlange zwar keine Anerkennung, aber er müsse sich doch gegen die Verkennung verwahren, welche der Postverwaltung hier zu Theil geworden. Der Verkehr sei auch ein Machtmittel des Vaterlandes und der Intelligenz; deshalb würde es schwer zu beklagen sein, wenn wir jemals zu einem anderen System als dem bestehenden übergehen sollten. — Abg. Junggreen verfocht den bekannten dänischen Standpunkt und erklärte, den Etat im Ganzen ablehnen zu wollen. — Namens der Volkspartei sprach Abg. Payer, welcher besonders die weitere Erhöhung des Militäretats beklagte. Die Belastung komme allmählig über die zulässige Grenze hinaus. Man sollte mit Rücksicht auf die ganze wirthschaftliche Lage überhaupt viel mehr auf Herabminderung des Militäretats hinwirken. Wenn die Höhe des letzteren auch nicht allein die Bedrängtheit der wirthschaftlichen Lage verschulde, so wirke sie doch wesentlich dazu mit. Die Sicherheit des Reiches sei doch auch nicht der einzige hohe Zweck desselben. Die Begeisterung für die Kolonialpolitik, welch' letztere die Erhöhung des Marine-Etats veranlaßt, sei seit vorigem Jahre einer großen Ernüchterung gewichen. Was die Karolinenangelegenheit betreffe, so sei es doch die Frage, ob die deutsche Nation den von der Diplomatie eingeschlagenen Weg nicht sehr zu beklagen habe. — Abg. Mühleisen vertrat schließlich den Standpunkt der elsässischen Protestpartei. — Demnächst wurde die Debatte geschlossen und der Antrag, betreffend die Ueberweisung bestimmter

---

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der trübe Blick Ella's bei dieser Wendung des Gespräches ließ ihn innehalten.

Ein schneller Blick auf die ihre nicht gerade rosige Stimmung an einem feinen, mit Spitzen besetzten Tuche auslassende Frau von Laubheim lehrte ihn indeß eines Besseren, denn er sprach weiter:

„An guter Musik soll es in M. — wie ich gehört habe — nicht fehlen. Die Badekapelle soll ja vorzüglich sein. Der Genuß an den Konzerten soll der Gesellschaft aber in letzter Zeit erheblich verbittert worden sein durch den Auftritt einer russischen Fürstin mit irgend einem Vikomte. Ist den Damen der Vorfall selbst wohl bekannt?“

Frau von Laubheim hatte sich mittlerweile erhoben, und Ella, welche die unbegreifliche Taktlosigkeit der sonst so streng auf Etiquette achtenden Baronin recht gut fühlte, sich andrerseits aber auch nicht veranlaßt sah, für ihren Quälgeist einzutreten, erwiderte:

„Ich bedaure, mein Unkenntniß der M.—er Verhältnisse bekennen zu müssen. Ich habe die Badekapelle noch nicht gehört.“

Jetzt schien es der Frau von Laubheim doch zu viel zu werden.

„Wer, liebe Ella,“ wendete sie sich finsteren Blickes zu dieser, „ist denn an dieser Unkenntniß schuld? Doch nur Du allein. Wie gern wäre ich mit Dir schon nach M. gefahren; Du bist ja aber nie zu einem Ausfluge zu bewegen gewesen.“

Ella war sprachlos über diese kühne Verdrehung des wirklichen Sachverhalts.

Frau von Laubheim schien bei dieser Gelegenheit ohne Rücksicht auf den Hauptmann Alles sagen zu wollen, was sie im Augenblicke gegen Ella auf dem Herzen hatte.

„Du siehst mich erstaunt an, Ella! Ich glaube nicht, daß Du Deinen Widerwillen gegen jedes Zusammentreffen mit Fremden oder Bekannten in Abrede stellen wirst. Ist es mir doch bis jetzt nicht einmal gelungen, Dich zu einem Spaziergange mit mir zu bewegen Ich bin neugierig, ob ich Dich jemals werde allein gehen sehen. Hindernd will ich Dir in diesem Falle gewiß nicht in den Weg treten.“

Frau von Laubheim mußten diese Worte recht schwer geworden sein, denn ein Seufzer stahl sich über ihre bebenden Lippen.

Den Hauptmann schien die Wuth der Baronin höchlichst zu amüsiren, denn statt über dieses unerfreuliche Thema zu schweigen, griff er es noch einmal auf:

„Unerklärlich, mein Fräulein, daß Sie eine Abneigung gegen gesellschaftlichen Verkehr und Bewegung im Freien hegen. Ich hoffe, daß diese räthselhafte Aversion sich recht bald verlieren, ja, wenn möglich, in das Gegentheil umwandeln wird.“

Nach diesen Worten erhob er sich und und empfahl sich Ella mit unverhehlter Hochachtung, Frau von Laubheim dagegen in so geringschätzender Weise, daß die erzürnte Dame, nachdem er die Thür hinter sich geschlossen, drohend die Hand hob und, die sie beobachtende Ella und sich und ihre seither festgehaltene aristokratische Haltung vergessend, dem eben das Haus ruhig verlassenden Hauptmanne ein gerade nicht salonfähiges Epitheton nachschleuderte.

Ella zog jetzt vor, sich aus der Nähe der in ihrer grenzenlosen, ohnmächtigen Wuth einen mehr als unangenehmen Eindruck hervorrufenden Frau möglichst zurückzuziehen.

Diese rief das Mädchen jedoch zurück.

„Ella,“ höhnte sie, „der Herr Hauptmann scheint sehr großes Interesse für Dich zu hegen, denn ihm hast Du es allein zu danken, wenn ich die Strafe, welche Du für Deinen Ungehorsam verdient hast, heute aufhebe. Du darfst also ausgehen, wenn Du willst; wahrscheinlich verwahrlosest Du vollends; doch das soll mir gleichgültig sein.“

„Dem Hauptmann verdanke ich meine Freiheit?“ fragte Ella kalt. „Dann werde ich ihm auch wohl die Wiederaufnahme des Unterrichts zu danken haben? Das Märchen vom Wahnsinne hat demnach jetzt ein Ende erreicht?“

„Fort aus meinen Augen! Lern' oder geh' spazieren, treib' was Du willst, nur bleib mir möglichst fern!“ schrie die durch die kalt höhnende Frage Ella's auf das Höchste empörte Dame, und Ella ließ sich dies auch nicht zweimal sagen.

Sie flog die Treppe hinan und stand wenige Augenblicke später schon wieder in der Hausthür, um nach mehrwöchentlicher Haft wieder einmal den längs des Bergabhanges nach der Chaussee führenden Fußweg, ihren liebsten Spaziergang, zu betreten.

Nun war sie wieder frei, frei, wie am Tage ihres Eintreffens in Klingenthal; sie konnte aus dem Hause gehen, wann sie wollte, konnte Unterricht nehmen, und doch vermochte sie nicht die Heiterkeit zu finden, welche sie während der Abwesenheit der Frau von Laubheim beseelt hatte.

Sinnend und träumend schritt sie den Pfad entlang.

„Dem Hauptmann also,“ rief sie plötzlich stillstehend aus, „verdanke ich die Besserung meines Looses! Weshalb nimmt er gerade an mir solchen Antheil? Mein Gott, was ist denn das? Welchen Anlaß habe ich denn, mich gerade deshalb zu freuen? Kann er für mich denn mehr sein, als ein Anderer? Nein, es ist ja nicht möglich! — O, Liesbeth, wärest Du doch bei mir! Wie wollte ich mich da freuen! — Wo magst Du jetz umher irren?“

Thränen traten bei der Erinnerung an die unglückliche Freundin in Ella's Augen, und statt Erholung gefunden zu haben, kehrte sie nach einiger Zeit trübe und mit verweinten Augen in ihr Zimmer zurück.

Frau von Laubheim war unterdessen, in finsterem Sinnen versunken, im Empfangszimmer zurück geblieben.

Plötzlich sprang sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Theile des Etats an die Budgetkommission, angenommen. — Es folgt zum Schluß die erste Berathung des Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Der Gesetzentwurf bezweckt, die Mittel der bisherigen Gesetzgebung zur Verhütung der Seucheneinschleppung und zur Tilgung der Seuche zu verschärfen. Derselbe schlägt deshalb vor, nach Ausbruch der Seuche alle verdächtigen Thiere mit einem dauernd haftenden Kennzeichen zu versehen und ferner der Landesregierung die Ermächtigung zu ertheilen, für den ganzen Umfang ihres Staatsgebiets oder für Theile desselben die Impfung sämmtlicher Rinder in dem Gehöfte oder in der Ortschaft, wo die Lungenseuche ausgebrochen, anzuordnen. — Reg.-Komm. Direktor des Reichs-Gesundheitsamts Geh. Rath Dr. Köhler erläuterte kurz den Zweck des vorliegenden Entwurfs, gegen den von den Abgg. Schreiner (nat.-lib.), Staudy (konserv.), Witt (deutschfr.) insofern Bedenken erhoben werden, als einerseits die „Kennzeichen" das Vieh werthlos machen würden und andererseits durch die Einführung derselben das alte Verdunkelungssystem wieder eintreten könnte. — Abg. Graf v. Behr-Behrenhoff (Reichspartei) hält im Falle der Annahme des Gesetzes eine weitere Ausdehnung desselben für unerläßlich, während Abg. Grohé (Volkspartei) das Gesetz prinzipiell bekämpft. Es gebe nach den bisherigen Erfahrungen in dieser Beziehung kein rationelleres Mittel als die Tödtung der Thiere; alle übrigen Palliativmittel hätten sich bisher als wirkungslos erwiesen. Er bitte deshalb, den Gesetzentwurf einfach abzulehnen. — Abg. Dirichlet (deutschfr.) hat gleichfalls Bedenken gegen die Vorlage und erklärt sich insbesondere gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf die Pferde, wie von einer Seite angeregt worden. — Der Gesetzentwurf ging hierauf an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. — Schluß 3 Uhr 15 Min. — Nächste Sitzung Donnerstag, 12 Uhr (Initiativanträge, betreffend die Wiedereinführung der Berufung; betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1885.

— Ihre M. die Kaiserin wird am 30. d. M. von Koblenz in Berlin eintreffen.

— Die deutschkonservative Fraktion des Reichstags beabsichtigt dem Vernehmen nach die Einbringung zweier Anträge, wovon der eine die Einführung eines Wollzolls, der andere die Währungsfrage betrifft.

— Der Abgeordnete Rintelen (Zentrum) hat beantragt, daß ein Arbeitgeber oder Angestellter eines Arbeitgebers, welcher einem als Arbeitnehmer im Lohne desselben stehenden Deutschen wegen Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung aus dem Arbeitsverhältniß entläßt oder ihm Arbeitsverdienst verkürzt, oder mit solchen Maßregeln bedroht mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten und mit Verlust der Ehrenrechte bestraft werden soll.

— Die Sozialdemokraten Sabor und Genossen beantragen: Der Reichstag wolle beschließen: Der Bundesrath wird ersucht, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach auch die Pension der im Privatdienste dauernd angestellten Personen (vergl. Zivilprozeßordnung § 749) nach deren Versetzung in einstweiligen oder dauernden Ruhestand nur soweit der Pfändung unterworfen sein soll, als der Gesammtbetrag die Summe von 1500 Mark für das Jahr übersteigt.

Ausland.

Wien, 25. November. Der Wiener Zeitung zufolge hat der Kaiser dem Statthaltereirath Frhrn. v. Krauß aus Anlaß der Bestimmung zur einstweiligen Leitung der hiesigen Polizeidirektion den Titel und Charakter eines Hofraths verliehen.

London, 25. November. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, überreichte der Königin in Windsor seine Beglaubigungsschreiben. Der englische Botschafter in Berlin, Malet, hat gestern Abend seine Rückreise dorthin angetreten.

St. Petersburg, 24. November. In Kronstadt ist die Schifffahrt geschlossen. In Rostow ist der Don mit Eis bedeckt. Auf dem Dnieper bei Nikolajeff ist Eisgang. Hier herrscht 7 Grad Kälte.

Amsterdam, 24. November. Heute Abend fand wiederum eine zahlreich besuchte Versammlung von Sozialdemokraten statt, an welcher auch mehrere Frauen Theil nahmen. Es wurden aufreizende Reden gegen die Regierung und das Kapital gehalten. Als der im Saale anwesende Polizeikommissar einen Redner aufforderte, sich zu mäßigen, entstand ein furchtbarer Tumult. Die Sozialdemokraten ergriffen Stühle, um sich nöthigenfalls zur Wehr zu setzen. Auf ein Zeichen des Polizeikommissars drangen indessen einige 50 Polizei-Agenten in den Saal und räumten denselben in kurzer Zeit mit der blanken Waffe. Die Menge sammelte sich darauf in einzelnen Gruppen vor dem Gebäude, zerstreute sich indessen alsdann, ohne daß es zu weiteren Ruhestörungen kam.

† Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.

Die Serben wurden bisher fortgesetzt zurückgedrängt. Die serbischen Meldungen konnten diese Thatsache nicht verheimlichen, sie suchten sie dadurch zu beschönigen, daß feste Positionen bis zur Wiederaufnahme der Offensive, zu der man nach Eintreffen von Verstärkungen wieder übergehen würde, bezogen werden sollten. Fürst Alexander meldete gestern von Zaribrod, daß die Serben wieder einen Angriff versuchten, aber zurückgeworfen wurden, ferner daß die bulgarischen Vorposten die Grenze erreicht und daß die Serben Trn geräumt haben.

Von einer Wiederaufnahme der Offensive seitens der Serben kann überhaupt keine Rede sein, denn wie soeben aus Belgrad gemeldet wird, überreichten gestern die Vertreter der Mächte dem Minister des Auswärtigen, Garaschanin, eine Note, in welcher sie ihm die Uebereinstimmung der Kabinete im Hinblick auf das Aufhören des brudermörderischen Kampfes zur Kenntniß brachten und verlangten, die serbische Regierung möge ihre diesbezügliche Entschließung mittheilen. In Beantwortung dieser Note kündigte Garaschanin an, der König habe soeben befohlen, die Feindseligkeiten einzustellen, und haben die serbischen Befehlshaber Ordre erhalten, diese Entschließung den ihnen gegenüber stehenden bulgarischen Kommandanten zur Kenntniß zu bringen.

Hoffentlich wird Fürst Alexander auch Angesichts der Siege, die er in der letzten Zeit erfocht, an seinen kurz nach Ausbruch des Krieges an die Türkei abgegebenen Erklärungen festhalten. Dem widerspricht es ja nicht, wenn er neuerdings an die Mächte und an die Pforte das Ersuchen richtete, die Entsendung eines türkischen Kommissars nach Ostrumelien, sowie die Regelung der ostrumelischen Frage bis nach dem Abschluße eines bulgarisch-serbischen Friedens, welcher den Opfern des bulgarischen Volkes entspreche, zu vertagen. Man kann der Befürchtung, daß das Eintreffen eines türkischen Kommissars in Ostrumelien vor Beendigung des Krieges, in Rumelien und vielleicht auch in Bulgarien Unruhen hervorrufen könnte, nicht die Berechtigung absprechen

Eine durchaus korrekte Haltung hat die rumänische Regierung diesem Konflikt gegenüber eingenommen; es mußte daher auch die Nachricht überraschen, daß sie eine Note an die Großmächte gerichtet habe, wonach Rumänien gezwungen sei, bis zur Lösung des Balkankonflikts Varna, Silistria und Schumla zu besetzen. Diese Nachricht wird jetzt dementirt, ebenso die Meldung von einer Koncentrirung rumänischer Truppen am Prusch. Andrerseits zeigen sich in Montenegro chauvinistische Regungen. Das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung giebt zu verstehen, Montenegro könne angesichts der Absicht des Fürsten Alexander, die Serben zu vernichten, nicht gleichgültig bleiben. In Wirklichkeit wollten die Serben die Bulgaren vernichten und die Bulgaren haben sich einfach ihrer Haut gewehrt.

Sensationelle Meldungen bringt die „Times." König Milan habe beschlossen, abzudanken. Seine Freunde und Anhänger, im Auslande wie im Inlande, bemühten sich, die Thronfolge seinem Sohne, wenn thunlich, unter der Regentschaft der Königin zu sichern. Der König sei aber entschlossen, sich mit seiner ganzen Familie wahrscheinlich nach Frankreich zurückzuziehen. Behufs Verhinderung einer Thronbesteigung des Fürsten Peter Karageorgevitsch sei die Besetzung Serbiens von Seiten Oesterreichs bevorstehend. Von Seiten Oesterreichs wird diese letztere Angabe bereits entschieden dementirt.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 24. November. (Dem hiesigen Real-Progymnasium) ist die Berechtigung verliehen, seinen Schülern nach einjährigem erfolgreichen Besuch der 1. Klasse Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen.

Graudenz, 15. November. (Tod durch Kohlendunst-Vergiftung. Ertrunken.) In einer hiesigen Herberge in der Unterthornerstraße verstarb in der Nacht von Montag zu Dienstag ein „armer Reisender", wahrscheinlich in Folge von Kohlendunstvergiftung, während drei andere in derselben „Klappe" schlafende Personen erkrankten, so daß sie in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußten. Es wird vermuthet, daß irgend einer von den Handwerksburschen, vielleicht der Verstorbene, in der Nacht aufgestanden ist und zur Erzielung größerer Wärme die Ofenklappe geschlossen hat. Wann wird endlich diese verhängnißvolle Ofeneinrichtung überall abgeschafft werden?! — Kaum zeigt sich festes Eis dicht am Weichselufer, so wagen sich auch die Kinder trotz der wiederholten Warnungen auf die dünne Decke, um zu glitschen oder Schlittschuh zu laufen. Am Dienstag Mittag probirten die etwa 10-jährigen Knaben Otto Busch und Julius Fu... die Eisdecke auf der Weichsel der Buhne 12, in der Gegend d... sogen. Cholera-Kirchhofs, und einem dritten etwas älteren Knab... Wilhelm Altrock, der, um Wasser zu holen, dahin gekommen war... gefiel das Vergnügen so, daß er seine Kanne beiseite stellte und eb... falls mitglitschte. Alle drei Knaben brachen ein und ertranken; ... nach drei Stunden gelang es zwei Arbeitern, die Leichen der arm... Jungen herauszuholen. (G.)

Danzig, 21. November. (Seereise einer Flasche.) Diejeni... welche im Juli die Reise nach Stockholm mitgemacht, dürfte es int... essiren, daß eine auf der Höhe von Faroe (Insel bei Gothland) ... einem Herrn ausgeworfene Flasche gefunden worden ist. In ... Flasche hatte der Auswerfer seine Visitenkarte gesteckt, auf welch... geschrieben: „Hineingeworfen auf der Höhe von Faroe, nach... wir zwei Salzheringe verzehrt und den letzten Danziger Kräuterbl... getrunken haben." Jetzt hat der Auswerfer dieser Flasche aus Rußla... folgenden Brief erhalten: „Heute Freitag, den 13. November, ... brachte mir ein Bäuerlein aus dem benachbarten Dorfe Papensee (... der Ostsee, 20 Kilometer von Libau entfernt) anbei folgende Visit... karte, welche er aus einer Flasche entnommen hat. Indem ich Ihn... dieselbe des Scherzes halber zurückzuschicken mir die Ehre nehme, ... bleibe ich ganz ergebenst C. A. Schönberg, Schuldirektor zu Ru... in Curland."

Insterburg, 25. November. (In der letzten Stadtverordnet... Sitzung) wurde eine Anleihe von 450,000 Mk. genehmigt, wo... 260,000 Mk. zur Erbauung eines Schlachthauses bestimmt sind.

Konitz, 24. November. (Unglücksfall.) Vorgestern verungl... zwischen den Stationen Buchholz und Firchow der Bremser Siew... Er fiel von seinem Wagensitz herunter, kam unter die Räder ... wurde sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau ... 5 unmündige Kinder.

Braunsberg, 23. November. (Verunglückt. Verurtheilun...) Wie wir hören, ist am letzten Sonnabend der Gutsbesitzer K. in ... durch einen bedauerlichen Unglücksfall um's Leben gekommen. D... selbe kehrte nämlich am genannten Tage zu später Stunde aus ... Stadt zurück und mußte vor seinem Wohnhause einen Teich passir... Ob nun K., der allein auf dem Wagen saß, eingeschlafen war, o... aber ob er selbst den Wagen zu nahe an den Uferrand lenkte, darü... ist man im Zweifel; genug der Wagen schlug um und K. fiel in ... Teich. Als nach einer Weile die Leute, welche das Ankommen ... Fuhrwerks gehört hatten, zur Fortschaffung der Pferde erschien... fanden sie K. noch im Teiche liegen, sie zogen ihn schnell hera... leider aber blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche o... Erfolg. K. war mit einem Pelze bekleidet, der ihn wahrscheinl... daran gehindert hat, sich selbst aus dem Wasser zu befreien. D... Verunglückte stand in der Blüthe seiner Jahre und genoß in der U... gegend das größte Ansehen. — Das hiesige Schwurgericht verurthe... den Kaufmann Buchwald zu Wormditt wegen betrügerischen Ban... rotts zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. B. ha... nämlich eine fingirte Wechselschuld von 2000 M. gegen sich einklag... und durch Zwangsvollstreckung etwa 1300 M. beitreiben lass... Sein Strohmann, der den Wechsel eingeklagt, sollte ihm das G... nach Wien nachsenden, wohin B. geflohen war. Doch als die G... schichte ruchbar wurde, erreichte ihn die Nemesis in Wien, und zw... in dem Augenblick, als er seine Koffer gepackt hatte, um nach Ameri... zu dampfen.

Rastenburg, 23. November. (Unglücksfall.) Gestern Abe... kurz vor 10 Uhr explodirte der Dampfkessel der Kolmar'schen Unt... mühle und der siedende Inhalt desselben ergoß sich derart über ... Heizer Friedrich Freywald, daß derselbe nach wenigen Augenblick... seinen Geist aufgab. Einige andere in der Nähe beschäftigte P... sonen kamen mit leichten Brühwunden davon. Der auf so schreckl... Weise um's Leben gekommene F. stand noch im blühenden Mann... alter und hinterläßt eine Frau mit drei unerzogenen Kindern. W... die Schuld an diesem bedauerlichen Unglücksfall trifft, hat noch ni... festgestellt werden können; heute findet die amtliche Untersuchung ... Thatbestandes durch den königlichen Kreis-Bauinspektor Herrn Sch... statt.

Angerburg, 24. November. (Rektorstelle.) In der gestri... Magistratssitzung wurde der Beschluß gefaßt, die hiesige Rektors... der drei städtischen Schulen nunmehr endgiltig auszubieten. Sie ... mit einem Literaten des höheren Lehramts und nicht wie bisher ... einem Kandidaten der Theologie besetzt werden.

Aus Ostpreußen, 25. November. (Diäten-Prozesse.) ... Fiskus ist mit seiner Klage auf Herausgabe von Parteidiäten, ... gegen den Abg. Wander erhoben war, vom Tilsiter Landgericht kost... pflichtig abgewiesen worden. Auch das Landgericht zu Insterb... wies heute die gegen den Abg. Dirichlet erhobene Diätenbericht... stattungsklage des Fiskus zurück.

Schubin, 24. November. (Treibjagd.) Gestern wurde in ... königl. Forst, Belauf Blumenthal und Grunau, eine Treibjagd ab...

Mannigfaltiges.

(Größe der deutschen Armee.) Freiherr von der Golz giebt in seinem Buche „Das Volk in Waffen" von der Größe der deutschen Armee folgendes Bild: Das ganze deutsche Heer der Gegenwart, als eng aufgeschlossene Marschkolonne gedacht, wäre so lang, daß, wenn seine Spitze in Mainz einrückte, das letzte Glied eben erst Eydtkuhnen an der russischen Grenze zu verlassen im Stande wäre. Wenn es unaufhörlich Tag und Nacht durch ein Thor marschierte, so würde es zum Durchgange eines vollen Monats bedürfen. Zu seiner Unterkunft sind, auch wenn Ort bei Ort mit Truppen belegt wird, 200 Geviertmeilen Landes nothwendig. Die heutige französische Armee ergäbe in ziemlich enger Aufstellung eine Front, die von Verdun bis Epinal reicht.

(Einen neuen Tenor) hat man in dem Kellner eines fashionablen Klubs in London entdeckt. Ein hoher Lord überraschte ihn im Lesekabinet, wo er sich allein zu befinden glaubte, und mit heller Stimme ein Lied schmetterte. Der junge Mann soll eine hübsche Erscheinung und ein gewandtes Wesen haben, er heißt John Cobb und zählt erst dreiundzwanzig Jahre. Der Klub wird ihn auf seine Kosten ausbilden lassen.

(Der excentrische Komponist B.), so erzählt das „D. Mont.-Bl.", trifft einen Freund auf der Straße. Nach den üblichen Begrüßungen fragt derselbe: „Nun, in der letzten Zeit nichts Neues geschaffen?" „Ach", meint B., „mit der Komponirerei ist nichts mehr los. Kommt einem mal ein Gedanke, dann hat man kein Papier, um ihn aufzuschreiben, hat man ihn aufgeschrieben, dann findet man keinen Verleger, hat man einen gefunden, dann zahlt er nichts, ist das Stück gedruckt, dann kauft es Niemand, kauft es mal einer, dann kann er's nicht spielen, und kann er's spielen, dann gefällt's ihm nicht mal."

(Uebertriebene Rücksicht.) Student (in der Kneipe zu einem Philister von sehr beschränkter Physiognomie): „Sie werden es wohl nicht für eine Anspielung halten, wenn ich mir eine Portion Kalbskopf bestelle!"

(Aus dem Examen.) Examinator: „Wie alt ist der Gebrauch des Tabaks?" — Kandidat: „Uralt, schon die Griechen und Römer haben sich desselben bedient?" — Examinator: „Wie wollen Sie das begründen?" — Kandidat: „Auf sehr einfache Weise; alle Klassiker, die bis jetzt in meine Hände gelangt sind, rochen stark nach Tabak."

(Die schönen Anlagen.) Knabe: „Tante, wem gehören die schönen Park- und Waldanlagen?" — Dame: „Dir mein Sohn — Du hast sie von Deinem Vater geerbt." — Knabe: „Ach, sag' das doch dem Herrn Kandidaten, der behauptet immer, ich hätte von den Anlagen meines Vaters keine Spur geerbt."

(Der schweigsame Herr Professor M.) möchte heirathen. Man erzählt ihm von einem jungen Mädchen, welches sehr gut erzogen wurde: „Die junge Dame spricht vier Sprachen!" — „Vier?" -- „Geläufig!" — „Dann danke ich bestens. Mir spricht eine Frau in einer Sprache schon viel zu viel!"

(Eine gefährliche Tigerjagd.) Herr von Horn hat aus Tandshong auf Sumatra unterm 22. Juli an Herrn Hofphotograph Brandseph in Stuttgart einen Brief geschrieben, in welchem ein interessantes Jagdabenteuer erzählt wird. Dem Briefe entnimmt der „Schwäbische Merkur" die folgende Erzählung: „Die Photographie des einen Tigers, welche ich Ihnen sende," so schreibt Herr von Horn, „ist von einem der größten Königstiger, die je im Orient geschossen worden sind. Es mag ein sog. Man meater (Menschenfresser) sein, welcher schon mehrere Menschen getödtet hatte und der Schrecken der ganzen Gegend war. Nachdem ich ihm öfter mit viel Schwierigkeit nachgestellt, da ich Niemand bekommen konnte, mich zu begleiten (so groß war die Furcht vor diesem Ungeheuer) habe ich ihn schließlich in der Nacht vom 15. Juni, 10 Minuten vor Mitternacht, mit einem Prachtschuß — gerade im Sprung — mitten durchs Herz geschossen. Ich werde den Augenblick — so oft ich schon Tiger gejagt habe — nie vergessen. Ich hatte einen Hund an einen Pfosten gebunden und über ihm unter einem kleinen Palm... hing eine matt leuchtende Laterne, während ich in einer klei... Entfernung hinter dem Hunde wachte. Mit einem Male, o... daß vorher die Nachtstille durch irgend ein Geräusch unterbroch... worden war, gab der Hund einen gellenden Schrei und ich ... nur, daß etwas wie ein riesiger Kopf mit offenem Rachen dur... die Luft flog — es war unter dem Schein der Laterne wie ei... schwarzrothe Flamme, wie sie plötzlich aus den Erzöfen schi... — ein schauerlicher Anblick. Doch durch das Schießen in d... dunklen Junglewäldern schon an's schnelle Schießen gewöhnt, fol... der Finger gleich instinktmäßig dem Auge, und durch einen Bli... schuß traf ich den Riesentiger mitten im Sprunge, ehe er d... Hund erreichte. Im nächsten Augenblick war alles nur eine Stau... wolke und ein Getöse und dann Todtenstille. Nachher fand ... ihn gegen 120 Fuß von der Stelle; er hatte einen Todessprun... gemacht von über 40 Fuß und danach im Todeskampfe die ga... Erde auf 80 Fuß aufgewühlt, und war dann verendet. Bei... Oeffnen fand ich die schwere Kugel ganz platt gedrückt mitten i... Herzen sitzen, und dennoch hatte er den fürchterlichen Sprung ... zum Glück nach rückwärts gemacht, denn wäre er geradeau... gesprungen, so wäre ich wohl nicht mehr hier, um Ihnen diese... zu schreiben. Das Ungeheuer war 12 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, ei... Größe, die ich bis jetzt noch nie gesehen habe."

(Der Esel des Correggio.) Auktionator: „Hie... meine Herren, ein echter Correggio! (Er hält ein schlecht ge... pinseltes Wirthshausschild hoch, das ein Esel zeigt.) Eine J... gendarbeit des Meisters. Die Herren Kunstkenner unter d... Anwesenden werden wissen, daß der Maler einst im Sche... einem befreundeten Gastwirth dies Schild malte. Es ist von u... bezahlbarem kunsthistorischen Werth und geht nicht unter fünfzi... Mark weg! Bitte um Mehrgebote! — Erster Kunstenthusiast: ... Hundert Mark! — Zweiter: Hundertfünfzig! — Erster: Zwei... hundert! — Zweiter: Fünfhundert! — Erster, (der nicht mehr ... mitbieten kann, giftig): Herr, hören Sie doch auf! Man denk... sonst, sie handelten um ein Familienporträt!

bei welcher in mehreren Kessel- und Standtreiben durch 30 ... 127 Hasen erlegt wurden.

Inowrazlaw, 25. November. (Grundstücksverkauf.) Das dem Herrn Papstein in der Thorner Straße gehörige Grundstück ist für den Preis von 42,100 Mark in den Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers v. Baeckmann Zagajewitz übergegangen.

Lokales.

...nelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. November 1885.

— (Zur Volkszählung.) Nach einem kürzlich er-...en Erlaß des Ministers des Innern wird sich die Gewährung ... Entschädigung aus der Staatskasse für die Annahme besoldeter ...r bei der bevorstehenden Volkszählung im Allgemeinen nur inso-...rechtfertigen lassen, als in Folge des Zusammentreffens besonderer ...de, beispielsweise der in einzelnen Landestheilen obwaltenden ...chen Verhältnisse, der zerstreuten Lage der Ortschaften und Aehn-... die Gemeinden außer Stande sind, ohne Inanspruchnahme ent-...r Zählkräfte das Zählgeschäft in ordnungsmäßiger Weise zu ...n.

— (Postalisches.) Eine anerkennenswerthe Neuerung der ...n Postbehörde geht dahin, daß fortan gewöhnliche (nicht ein-...ene) Postkarten, in deren Aufschrift nicht der Name des ...ngers, sondern außer dem Bestimmungsorte lediglich die An-... derjenigen Wohnung enthalten ist, in welcher die Bestellung aus-... werden soll, zur Postbeförderung zuzulassen und erst dann ...em Aufgabeorte zurückzuleiten sind, wenn die Ermittelung des ...ngers nicht möglich gewesen ist. Der bestellende Bote hat sich alle Mühe zur Ermittelung des Empfängers zu geben.

— (Zur Frage der Einführung eines Woll-...s.) Die Unterzeichnung der Petition für Einführung eines ...lles haben die landwirthschaftlichen Vereine Elbing B und C ...hnt. Wie bereits mitgetheilt, beschäftigte sich auch der Thorner ...irthschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung mit dieser Petition.

— (Herr Weinschenck-Lulkau), Vorsitzender des Land-...haftlichen Vereins Thorn, ersucht uns mit Bezugnahme auf ... Referat über die Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins vom ... M., seine angebliche Aeußerung: „Der Thorner Kreis habe ...ssere Ernte zu verzeichnen, als der Kulmer Kreis. Die künst-... Düngung habe hier bei Rüben keinen Erfolg gehabt, dagegen ...fer. Auch bei Sommerweizen sei der Erfolg ein augenschein-... gewesen" wie folgt, richtig zu stellen: Betreffs der Ernte im ...inen habe er nicht geäußert, daß der Thorner Kreis eine bessere zu verzeichnen habe, als der Kulmer Kreis, sondern er habe ...r dahin ausgelassen, daß der Thorner Kreis in Zuckerrüben ...ine stärkere Ernte, als der Kulmer Kreis gemacht habe. Was ...stliche Düngung anbelange, so habe bei allen seinen Versuchen ...stliche Dünger auf Rüben stets und alle Jahre eine hervor-... günstige Wirkung gehabt. Auf Cerealien sei derselbe innerhalb ...hre nur einmal auf Hafer, sonst weder auf Weizen, noch Roggen ...erste von Erfolg gewesen. Sommergetreide habe er bei dem ...n „künstlicher Dünger" nicht erwähnt.

— (Gründung eines Konsumvereins.) In hiesigen ...nkreisen beabsichtigt man, einen Konsumverein für Kolonial-...n mit Ausschluß des Kaffee's zu gründen.

— (Vaterländischer Frauen-Verein.) Seit dem ...ktober cr. sind an Unterstützungen gegeben: In baar durch ...zirksvorsteherinnen an 2 Empfänger 10 Mk., durch die Ver-... Diakoniß an 80 Empfänger 57 Mk. 70 Familien erhielten ...ine Familie für 6 Mk. neue Kleidungsstücke u. dergl. Kohlen ...n an 2 Familien gegeben. An Lebensmitteln wurden 67 Ratio-...n Werthe von 49 Mk. 75 Pf. vertheilt. 8 Familien erhielten ... Häusern Mittagstisch. Die Vereins-Diakoniß machte 224 ...n. und Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Gaben ...n derselben zu (sie wohnt Tuchmacherstraße 179 ptr.): Von 12 ...thätern 46 Mk. baar; von 13 Wohlthätern Kleidungsstücke; ...dem 4 Centner Kohlen, ein Bettgestell nebst Betten, 1 Kleider-..., 2 Flaschen Wein. Von einem Herrn, der bisher an be-...ten Tagen Geld an Bettler in seinem Hause hatte vertheilen ...n, werden statt dessen in Zukunft vierteljährlich 15 Mk. der ...ns-Diakoniß überwiesen werden.

— (Reuter-Vorlesung.) Die für heute angesetzte ...er-Vorlesung von Karl Kehrhahn wird nicht in der Aula des ...nasiums stattfinden können, da die Einnahmen, welche bis jetzt ... dem Billetverkauf erzielt sind, leider die Kosten des Vorlesungs-... nicht decken werden. Um sich bei dem hiesigen Publikum ein-...ren, hat Herr Kehrhahn sich jedoch bereit erklärt, heute Abend ... Handwerkerverein (Schumann's Lokal) eine Reuter-Vorlesung zu ...n. Der Eintritt ist auch Nichtmitgliedern gegen ein mäßiges ...e gestattet.

— (Unsere Jugend) kann das polizeiliche Verbot, betr. ... Betreten der Schlittschuhbahnen, noch immer nicht beachten. So ...melte sich gestern auf dem Stadtgraben und auf dem Grützmühlen-... eine große Schaar von Schlittschuhläufern umher. Wenn unter ...n Umständen ein Unglücksfall sich ereignet, so kann das nicht ver-...dern.

— (Begräbniß.) Gestern fand in Podgorz die Beer-...ng des verstorbenen Probstes Czudninski statt. Eine große Anzahl ...tragender folgte dem reichgeschmückten Sarge. An der Begräbniß-...lichkeit nahmen u. A. auch ca. 20 Geistliche Theil.

— (In dem gestrigen Submissions-Termin) ... Verpachtung der Fischereinutzung in der Weichsel — linke Seite ...zur Mitte des Hauptstroms von der Pfahlbrücke der Stadt Thorn ...bis zur Grenze des Bromberger Regierungsbezirks — für die ...re 1886 bis inkl. 1892 blieb der Eigenthümer Ludwig Willma-... aus Kasczorek mit einem Gebote von 345 Mk. pro Jahr ...stbietender.

— (Ein hohes Alter) erreichte der Schuhmachermeister ...nz Bezorowski, der hier gestern im Alter von 101 Jahren 3 ...naten verstarb. Bezorowski, ein Handwerker der alten Schule, ...e vor Kurzem sein 60jähriges Meister-Jubiläum gefeiert.

— (Großes Glück) haben, wie wir im „Ges." lesen, zwei ...ge Bäcker in der Lotterie gehabt. Jeder von ihnen hat etwa ...000 Mk. gewonnen.

— (Ein Waggon verbrannt.) Gestern Abend gegen ... Uhr brannte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Waggon mit einer ...ung von mehreren 100 Centnern Wolle bis auf die Achsen ab. ...er die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

— (Ueber einen bedauernswerthen Vorfall), ...h in vergangener Woche in Nieszawa zwei Menschenleben zum ...er gefallen sind, wird einem hiesigen Blatte folgendes mitgetheilt: Es sollte daselbst die Hochzeit der Tochter eines Bauerngutsbesitzers gefeiert werden; aber die Mutter des Bräutigams weigerte sich dem Sohne die Einwilligung dazu zu geben. Die Mutter ersuchte den Pfarrer, die Trauung nicht zu vollziehen, und als ihr dies abgeschlagen wurde, zeigte sie beim Naczelnik und Oberschnapsrevisor an, daß sich im Hochzeitshause eine Menge preußischer Spiritus, Branntwein 2c. befände. Am Hochzeitsabend drang der Revisor mit zwei Unterbeamten und einigen Polizisten ins Hochzeitszimmer, alles wurde durchstöbert, aber keine Schmuggelwaaren vorgefunden. Während der Nachforschung hatte der Oberrevisor jede Musik verboten, diesem Verbote wurde jedoch keine Folge gegeben, ein Musikant spielte sogar dem Revisor etwas ins Ohr, worüber die Anwesenden sich prächtig amüsirten. Nun zog der Revisor einen Revolver und feuerte 4 Mal in die Menge hinein, wobei der Musikant und ein 4jähriges Mädchen auf der Stelle getödtet wurden, während einer dritten Person die Kugel durch die Hand drang. Wären nicht die Leute geflüchtet, wer weiß wie viel Unheil noch angerichtet worden wäre. Selbstverständlich war die Aufregung groß, der Kreischef ließ den Revisor sofort verhaften.

— (Trotz aller Warnungen), beim Wasserholen das Trottoir nicht zu begießen, wird dieses Verbot dennoch übertreten. Es sind nicht weniger als 30 Dienstmädchen dieserhalb in polizeiliche Strafe genommen worden. Wir machen die Dienstherrschaften daher nochmals darauf aufmerksam, ihre Domestiken zu instruiren, daß sie mit dem Eimer Wasser nicht auf das Trottoir gehen dürfen.

— (Die Mannschaften der drei städtischen Feuerspritzen) werden morgen komplettirt. Diejenigen, welche den Mannschaften einrangirt zu werden wünschen, werden ersucht, sich morgen Abend 6 Uhr im Polizei-Kommissariat einzufinden.

— (Zum Weitertransport) wurde der hiesigen Polizeibehörde von Stettin eine Familie aus polnisch Litthauen eingeliefert.

— (Als muthmaßlich gestohlen) sind der Polizeibehörde, wie bereits mitgetheilt, zwei neue grüngestrichene Botanisirkapseln eingeliefert, bis jetzt aber noch nicht abgeholt worden.

— (Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

n Berlin, 25. November. (Die gestrigen Berliner Stadtverordnetenwahlen) haben zu keiner Entscheidung geführt. Der Bürgerpartei gelang es nur einen ihrer Kandidaten im ersten Wahlgange durchzubringen. In einer Anzahl von Bezirken finden Stichwahlen statt, doch sind die Aussichten für die Bürgerpartei wenig günstig, da die Arbeiterpartei wahrscheinlich für die Fortschrittler in der Stichwahl stimmen wird. Eine eigentliche Wahlbewegung hat diesma nicht stattgefunden.

Verden, 23. November. (Zwei Zahlmeister verhaftet.) Man schreibt von hier dem Hoy. Wchbl.: Am Montag war hier ein Korpsauditeur aus Hannover anwesend; am selben Abend um 11½ Uhr wurde der Zahlmeister des hiesigen Regiments in Begleitung zweier Offiziere und der Zahlmeister-Aspirant in Begleitung eines Wachtmeisters nach dem Untersuchungsgefängniß in Hannover abgeführt. Das Nähere wegen der Verhaftungen entzieht sich noch der Oeffentlichkeit.

Neueste Nachrichten.

König Alfons XII. von Spanien †.

Der Telegraph übermittelt eine unerwartete Trauerbotschaft: Der jugendliche König Alfons XII. von Spanien ist gestern Abend an Diphtheritis und Schwindsucht gestorben.

In dieser Angelegenheit liegen uns folgende Depeschen vor:

Madrid, 24. November, Abds. Der König ist heute früh unter diphtheritisartigen Erscheinungen erkrankt. Die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und Aerzte begaben sich deshalb nach dem Pardo, wo der König darniederliegt. Es wurden öffentliche Fürbitten angeordnet. Nach den letzten Depeschen ist eine merkliche Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten. Gegenwärtig findet ein Ministerrath statt. Martinez Campos hat sich nach dem Pardo begeben.

Madrid, 25. November, Morgens. Ein offizielles Bulletin besagt: Der Zustand des Königs ist beruhigend; es hat sich kein neuer Diphtheritis-Anfall eingestellt.

Madrid, 25. November. Die aus dem Pardo von gestern Nachmittag 3 Uhr und Abends 6½ Uhr eingegangenen Nachrichten melden, daß der Zustand des Königs ein wenig besser ist.

Madrid, 25. November, 9 Uhr 55 M. Abends. König Alfons von Spanien starb heute an Diphtheritis und Schwindsucht.

Madrid, 26. November, 8 Uhr 5 Min. Vorm. Durch den Tod König Alfons ist die Lage eine äußerst bedenkliche geworden. Eine Revolution unter karlistischer Führung wird befürchtet. Das Kabinet überreichte der Königin-Regentin seine Demission.

(Die beiden letzten Depeschen haben wir durch Extrablatt verkündet.)

Alfons XII. (Franz von Assissi), ist am 28. Nov. 1857 geboren, als der einzige Sohn der Königin Isabella II., aus deren Ehe mit dem damaligen Infanten Franz von Assissi, hat also nicht ganz das Alter von 28 Jahren erreicht. Alfons verließ nach dem durch die September-Revolution von 1868 erfolgten Sturze der bourbonischen Dynastie mit seinen Eltern Spanien und erklärte sich, nachdem er am 28. Nov. 1874 großjährig geworden und Isabella II. zu Gunsten ihres Sohnes auf den spanischen Thron verzichtet hatte, in einem Manifest am 1. Dezember für den einzigen Repräsentanten des monarchistischen Prinzips in Spanien. Nach der Abdankung des Königs Amandeus und nach dem gänzlichen Mißerfolg der republikanischen Regierung, welche über den karlistischen Aufstand nicht Herr wurde, waren die Verhältnisse für die Restauration der bourbonischen Dynastie günstig. General Martinez Campoz proklamirte 29. Dezember in Murviedro Isabellas Sohn als König Alfons XII. von Spanien. Ueberall sprach sich die Armee für Alfons aus, das Ministerium Sagasta dankte den 30. Dezember ab. Serrano legte den Oberbefehl und die Präsidentschaft nieder. Alfons landete 9. Januar 1875 in Barcelona, hielt 14. seinen Einzug in Madrid und ernannte Canovas del Castillo zum Präsidenten des neuen Ministeriums. Im Kriege gegen die Karlisten übernahm im Februar 1878 Alfons selbst das Oberkommando und zwang den Rest der Karlisten zum Uebertritt über die französische Grenze. Am 23. Januar 1875 vermählte sich Alfons mit der Prinzessin Marie de la Mercedes, der dritten Tochter des Herzogs von Montpensier, dessen Gemahlin die Schwester Isabella's ist; aber schon am 26. Juni starb die Königin nach kurzer Krankheit. Alfons vermählte sich am 29. November 1879 zum zweiten Male, und zwar mit der Erzherzogin Maria Christina von Oesterreich. Aus dieser Ehe entsprang eine Tochter, Maria de la Mercedes, Prinzessin von Asturien, geboren 12. September 1880. Mordversuche wurde auf den König zwei Mal ausgeführt: am 25. Oktober 1878 durch den Böttchergesellen Juan Oliva y Moncasi aus Tarragona und am 30. Dezember 1879 durch den galizischen Arbeiter Gonzalez Otero. Beide Attentäter wollten den König erschießen.

König Alfons ist stets bestrebt gewesen, dem schwergeprüften Lande die Ruhe, deren es zur Entwickelung seiner Hilfskräfte so sehr bedarf, zurückzugeben. Die unruhigen Elemente im Lande versuchten aber stets von neuem sich Luft zu suchen; so wurde noch erst im Sommer 1883 ein Militäraufstand angezettelt, aber blutig unterdrückt. Nach außen hin war König Alfons bemüht, Spanien im Rathe der Völker das alte Ansehen wieder zu verschaffen. Diesem Zwecke galt auch vorwiegend seine Reise an die Höfe von Oesterreich und Deutschland im Herbste 1883. Der Gegenbesuch des deutschen Kronprinzen im November und Dezember auf spanischem Boden hatte den Zweck, die angeknüpften Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu befestigen.

Die Nachricht von dem Tode König Alfons dürfte in allen Ländern lebhaftes Bedauern hervorrufen, mit Ausnahme des republikanischen Frankreich, welches auf den „Ulanenobersten" — König Alfons war bekanntlich Chef eines preußischen Ulanen-Regiments — nicht gut zu sprechen war und mit den republikanischen Revolutionären jenseits der Pyrenäen fraternisirte. Welche Tragweite der Tod des jungen spanischen Königs haben wird, ist nicht abzusehen. Die neuesten Meldungen aus Madrid lassen befürchten, daß in dem Lande der Bürgerkriege und Revolutionen die revolutionäre Strömung, welche Alfons XII. nur mit größter Energie unterdrücken konnte, wieder die Oberhand gewinnt. Nichts weniger als beneidenswerth ist die Lage, in welcher sich die junge Königin-Wittwe befindet. Es ist wohl kaum zu hoffen, daß es ihr gelingen wird, den Brand, der sich in dem unruhigen Lande zu entfesseln droht, rechtzeitig einzudämmen. Ein besonderes Interesse an der Umgestaltung der Verhältnisse in Spanien haben Oesterreich und auch Deutschland. Oesterreich deshalb, weil die junge verwittwete Königin eine österreichische Prinzessin ist, und Deutschland wegen der definitiven Lösung der Karolinenfrage.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. November.

	25/11./85.	26/11./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	199—60	199—90
Warschau 8 Tage	199—20	199—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—90	99
Poln. Pfandbriefe 5%	60	60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55	55—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—50	100—50
Posener Pfandbriefe 4%	100—70	100—70
Oesterreichische Banknoten	161—95	161—85
Weizen gelber: Novb.-Dezemb.	149—50	150
April-Mai	158—25	157—25
von Newyork loko	95½	95
Roggen: loko	133	133
Novb.-Dezemb.	131—70	131
April-Mai	136—25	136
Mai-Juni	137—50	137
Rüböl: Novb.-Dezemb.	45—90	46—20
April-Mai	46—70	46—90
Spiritus: loko	39—10	38—50
Novb.-Dezember	39—10	38—50
April-Mai	40—50	39—90
Mai-Juni	40—80	40—20

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 25. November. Getreide-Börse. Wetter: klares Frostwetter. Wind: O.

Weizen sowohl für inländischen wie Transit schwerfälliger Verkauf bei schwach behaupteten Preisen. Es ist bezahlt für inländischen bunt 120pfd. 140 M., 125 6pfd. und 126 7pfd. 147 M. 127pfd. 151.50 M., 128 9pfd. 152 M., hochbunt 124 5pfd. 147 M., 127pfd. 151,50 M., 128 9pfd. 152 M., hochbunt bezogen 129pfd. 151 M., hochbunt glasig 132pfd. 156 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt Auswuchs 117 8pfd. 110 M., rothbunt bezogen 123 4pfd. 120 M. hellbunt krank 121pfd 120 M., bunt 121 2pfd. und 122 3pfd. 122 M., 122 3pfd. 126 M, 129 30pfd. 130 M., dunkelbunt 126pfd. 129 M., hellbunt 121pfd. 128 M., 122 3pfd. und 123 4pfd. 131 M., 124pfd. 132 M, 126 7pfd. 134 M., 126 7pfd. 137 M., 127 8pfd. 138 M., per Tonne. Für russischen zum Transit ordinär mit starkem Auswuchs 90 M.. rothbunt 125pfd. und 126 7pfd. 126 M., roth milde bezogen 124pfd. 125 M., roth 129 30pfd. 137 M., per Tonne Termine Novb.-Dezember 131,50 M. Br., 131 M. Gd., Dezember-Januar 131,50 M. bez., April-Mai 139 M. bez., Mai-Juni 141 M. Br., 140,50 M. Gd., Juni-Juli 143 M. Br., 142,50 M. Gd., Sept.-Oktbr. 148 M. bez. Regulirungspreis 132 M.

Roggen blieb in fester Stimmung, es ist bezahlt für inländischen 122pfd. 121 M, 121pfd 122 M., ordinair krank 112pfd. 118 M. per 120pfd. Für polnischen zum Transit ist schweres Gewicht 126 und 128pfd. 95 und 94,50 M. per 120pfd. per Tonne bezahlt worden. Termine April-Mai inländisch 129 M. Br., 128 M. Gd., unterpolnisch 102 M. Br., 101,50 M. Gd., Transit 100 M Br., 99,50 M. Gd., Juni-Juli 104 M. Br., 103 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 123 M. unterpolnischer 93 M., Transit 92 M.

Gerste ist bezahlt inländische große 101pfd. 109 M., 108pfd. 123 M., 109 10pfd. 124 M., 113pfd. 128 M. per Tonne.

Hafer inländischer 123 M., ordinär sehr besetzt 112 M., polnischer zum Transit 104 M. per Tonne bez.

Königsberg, 25. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38.50 M. Br., 38,00 M. G, —,— M. bez., pro Novbr. 38,25 M. Br., 37,75 M Gd. —,— M. bez, pro Dezember 38,00 M. Br., 37,50 Gd., —,— M. bez., pro Dezember-März 38,75 M. Br., 38,25 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr 39,75 M. Br., 39,50 M Gd., —,— M bez., pro Mai-Juni 40.75 M Br., 40,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 40,25 M. Br. 40.25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd. —— M. bez., pro August —'— M. Br., 42,00 M. Gd, 42,00 M. bez., pro September —,— M. Br. 42,00 M. Gd. —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Novbr. 0,56 m.

Seit längerer Zeit veröffentlichten wir in unserem Blatte Anerkennungen aus der Nachbarschaft über die sogen. Apother R. Brandt's Schweizerpillen und es läßt sich daraus schließen, daß dieses Mittel sich bei dem Publikum einer großen Beliebtheit erfreut.

Heute sind wir nun in der Lage, unsere verehrlichen Leser, welche sich speziell über die Ansicht der Aerzte in Bezug auf die Schweizerpillen informiren wollen, mit einer Broschüre bekannt zu machen, welche mit 24 Seiten 21 Gutachten unserer ersten medizinischen Autoritäten und ferner einer sehr großen Anzahl praktischer Aerzte enthält, und woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Apothekar R. Brandt's Schweizerpillen eines der Wenigen, wenn nicht das einzige fertige Heilmittel ist, welches als Hausmittel empfohlen zu werden verdient.

Das am 31. Oktober auf der Chaussee von Kulmsee nach Biskupitz durch den Eigenthümer August Müller gefundene Schwein ist bis jetzt noch nicht abgeholt. — Dieses ist bereits im Kreisblatt Nr. 87 bekannt gemacht worden. — Ich ersuche daher die Guts- und Gemeindevorstände Obiges in ihren Bezirken bekannt machen zu wollen, damit der rechtmäßige Eigenthümer sich sein Schwein abholen kann. Geschieht dieses bis zum 5. Dezember nicht, so muß selbiges verkauft werden.

Schwarzbruch, 24. November 1885.
Der Gemeindevorsteher.

Am Sonntag d. 29. Nov.
soll die Jagd auf hiesiger Feldmark, ungefähr 2000 Morgen groß, öffentlich verpachtet werden. Der Termin findet um 3 Uhr Nachmittags im hiesigen Gasthause statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Rogowko, 24. November 1885.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Med. Dr. Bisenz
Wien I, Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl. Preis **1 Mk.**

Eine frische Sendung
holl. Austern,
prima Qualität, ist eingetroffen.
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Leinsamen,
Hanfsamen,
Kanariensamen,
Sommerrübsen,
Wachholderbeeren,
Zwiebeln,
Weißen Mohn
empfiehlt **B. Hozakowski,**
Thorn, Brückenstr. 13.

Uebernehme von heute ab sämmtliche
Polster- und Tapezierarbeiten
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung; billigste Preisberechnung.
P. Trautmann, Tapezier,
Paulinerbrückstraße
bei Drechslermeister **Borkowski.**

Frische
Schellfische
empfehlen **Stachowski & Oterski.**

Heute
Freitag, den 27. d. M.
treffe mit einem großen Posten
frischer feinster
Hasen
hier auf dem Markte ein.
Marcus Jacobi,
Wildhändler aus Bromberg.

Als eine gute
Wäscherin und Plätterin
empfiehlt sich **B. Lipinska,** Gr.-Mocker.

Raubthierfallen
für **Füchse 8, Marder 6, Iltis 4,50, Eisvogel 1,50, Fischotter 12,00, Pehlow'scher Habichtsfang 10,00 Mk.,** sowie
Netze
für **Fische, Fasanen, Rebhühner**
empfiehlt
Bruno Voigt, Breslau.

---

14 starke, junge
Zugochsen
stehen Umstande halber preiswerth zum Verkauf. Offerten befördert die Exp. dieser Zeitung **sub A. D.**

---

1. Mastlämmer,
drei Staken Stroh,
2000 Ctr. Kartoffeln
verkauft **Dom Leszcz** bei Heimsoot.

In **Mittenwalde** b. Ostaszewo stehen 2 ausrangirte
Pferde
zum Verkauf.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

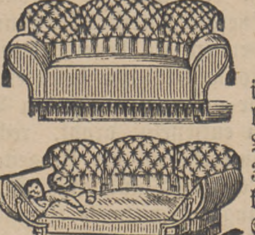
Geographisches Lotto

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.
4. Auflage. 1883.
In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln rc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Neuestes Patent-Bett-Sopha



D. R. P. **Unentbehrlich** Nr. 15263 u. 17426. in jedem Haushalt als Fremdenbett, Kinderbett u. s. w., besonders bei engen Räumlichkeiten. Unübertroffen in Bequemlichkeit und Einfachheit. In ½ Minute ist mit 3 Handgriffen ein ein- oder zweischläfriges Bett mit kompletten Sprungfedermatratzen hergestellt, wobei **das Sopha nicht von der Wand abgerückt zu werden braucht.**
Ebenso empfehlen verstellbare einschläfrige Lehnstühle. **Illustrirte Preiskourante gratis** und **franko.** Versand über ganz Deutschland. — Vertreter überall gesucht. Alleiniger Fabrikant
R. Jaekel, Berlin SW., Markgrafenstr. 20.

Lungen-, Brust-, Halskranke, (Schwindsüchtige) und an Asthma-Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach **meinem Namen „Homeriana"** benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Paquet à 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet **1 Mk. 20 Pf.** und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana" allein wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken, franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana-Thee" zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus der Provinz Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**
Paul Homero in Triest (Oesterreich).
Entdecker und Zubereiter der Medizinal-Pflanze „Homeriana", Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. s. w. Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Im Verlag von Greßner und Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan
und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.
Nach den neuesten Quellen geschildert von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von
nur 60 Pfennig pro Lieferung
und wird vor Jahresschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte
Karte von Afghanistan als **Gratis-Beigabe.**

JOHANN HOFF's Eisen-Malzchokolade für Bleichsüchtige.

Von Brustschmerzen und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extrakt, concentrirten Malz-Extrakt, Eisen-Malzchokolade und Malz-Bonbons.

An Herrn Johann Hoff,
Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europa's, Königlicher Kommissions-Rath etc., in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Als ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate, Bonbons und die Eisen-Malzchokolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chokolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher, und meine Lunge sehr gekräftigt Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhal-Kranken wahrgenommen
Prof. **Dr. G. Sporer,** rc. rc. in Abbazia.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Sammet- und Seidenstoffe

jeder Art, große Auswahl von **schwarzen, weißen** und **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen.
Muster franko.
M. M. Catz, Krefeld.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins Kirche zu Cassel
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Jan. 1886

Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M.,
8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.
Im Ganzen 10,000 Gewinne mit
323 000 M.
Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämmtliche Klassen gültig à 10 Mk.
für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und Verkaufsstellen.



Hof-Pianoforte-Fabrik

C. J. Quandt, Berlin O. 17
empfiehlt ihre vielfach prämiirten
Pianinos auch auf **Theilzahlung**

Freiwilliger
Hausverkauf.
Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G.** Nr. 810 werden erbeten.

Unentgeltlichen Rath zur Rettung von **Trunksucht,** auch ohne Wissen, ertheile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben.
Droguist **A. Vollmann,**
Berlin, Kesselstr. 38.

Agenten u. Reisende
werden für den **Verkauf** von **Kaffee** an **Private** gegen Fixum und Provision gesucht.
Theodor Reiner, Hamburg.

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,
gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von
Dr. ph. Boas, Westf. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Die
Formulare
für
Unfall-Anzeigen
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Krieger Verein.
Die Kameraden werden ersucht behufs **Vorwahl**
am Freitag d. 27. d.
Abends 8 Uhr
im **Schumann**'schen Lokale recht zahlreich zu erscheinen.

Breitestr. 87 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Näh. bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Gesucht zum 1. April oder 1. Oktober 1886 eine Wohnung von 5—6 Zimmern, Burschengelaß etc. Off. mit genauer Preisangabe unter **C. H.** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet sofort zu verm. Gerechtestr. 129.

Ein hell möbl. Zim. n. ... v. sogl. für 20 Mk. Neust. Markt ... im Laden.

Ein fein möbl. Zimmer nebst ... und Burschengelaß ist vom 1. ... zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 42...

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
November .	—	—	—	—	—
	29	30	—	—	—
Dezember .	—	—	1	2	3
	6	7	8	9	10
	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	31
Januar 1886	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7
	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.